

Renate Teucher

Der Umgang mit dem Unbestimmten

Ort und Impuls eines Quantenobjektes sind nicht gleichzeitig beliebig genau zu bestimmen, um die beiden Größen gleichzeitig zu bestimmen, ist eine Unschärfe in Kauf zu nehmen. Die Unschärferelation von Heisenberg reiht sich ein in naturwissenschaftliche Phänomene von Unbestimmtheit wie die Unlösbarkeit von Turings Halteproblemen oder dem Chatins Unbeweisbarkeitssatz. Die mathematische Berechnung von Unschärfe und Unbeweisbarkeit betrifft ein Sein, das wir weder verstehen noch uns vorstellen können.

Eine Ansammlung von Körnern können wir sehen und trotzdem können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, wann genau die Ansammlung von Körnern ein Haufen ist. Weder Forschung noch Informationen gelingt es, das Unbestimmte aus der Welt zu bringen. Im Gegenteil, mit dem Zuwachs an Wissen wachsen auch die Ränder des Nichtwissens.

Das Unbestimmte liegt in den Begriffen, darin, wie wir über Eigenschaften von Dingen denken und reden. Die Unbestimmtheit liegt aber auch in den Dingen und Eigenschaften selbst. Am Ende lässt sich Unbestimmtheit nicht mit den Grenzen menschlicher Wahrnehmung und Erkenntnis allein begründen. Das Unbestimmte ist im Sein selbst.

Dagegen steht das menschliche Streben nach Bestimmtheit, das Denken in Strukturen, wie dem „Tertium-non-datur“ oder dem Bivalenz-Prinzip. Kategoriedenker schaffen Kriterien, nach denen sie die Welt nach ihren Vorstellungen kategorisieren und bewerten. Es besteht eine Angst, sich auf das Unbestimmte einzulassen, denn im Unbestimmten gibt es keine Meinungshoheit. Die Wirkungen und Folgen der Französischen Revolution liegen auch in der Unbestimmtheit der Begriffe von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Würde und Demokratie sind semantische Begriffe der Unbestimmtheit mit den Folgen für das menschliche Sein.

Philosophen wie Gerhard Gamm oder Andreas Hetzel akzeptieren die Unbestimmtheit: die Unmöglichkeit, das Wesen des Menschen zu erfassen, die antinomischen Strukturen moralischer Prinzipien und die Unberechenbarkeit wissenschaftlicher Arbeit. Mit dem wissenschaftlichen Fortschritt entstehen nicht nur neue Fragen, sondern auch neue Unbestimmtheiten wie die Künstliche Intelligenz.

Der Philosoph Hans Pirner, der das moderne Wissen mit Inseln im Ozean der Unbestimmtheit vergleicht plädiert dafür, das Bestimmte und Unbestimmte zusammen zu sehen.

Andreas Kemmerling kommt zu der nüchternen Erkenntnis, dass keine philosophische Theorie für den Umgang mit Unbestimmtheit vernünftig ist. Stattdessen entwickeln Menschen aus Misshagen am Unbestimmten ihre Alltagsstrategien. Das Unbestimmte wird einem Begriff, zugeordnet, zuerst als Ausnahme, die dann zur Gewohnheit wird. Es wird ein präziserer Unterbegriff gesucht oder auch ein Begriff geschaffen, zu dem sich das Unbestimmte letztlich zuordnen lässt.

Am Ende bleibt die Hoffnung, dass im Unbestimmten auch das Mögliche liegt, Neues zu erfahren, zu entdecken, zu erkennen, das abseits vom Gedachten und Erkanntem liegt. Die Zukunft zu denken muss das Unbestimmte zulassen. Ich lasse mich auf etwas ein, ohne genau zu wissen, was auf mich zu kommt. Das ist die hohe Kunst des Lebens.

Fragen

Gibt es denn überhaupt irgendeinen Begriff, sei's auch nur einen des angeblich 'reinen' Intellekts, der sich dazu eignet, zu völliger Bestimmtheit gebracht zu werden?

Wie können wir das Bestimmte und das Unbestimmte sehen und denken?

Wie kann sich mit dem Unbestimmten das menschliche Selbstsein entwickeln?